

# PULS



Klinikum  
Braunschweig

DAS MAGAZIN FÜR GESUNDHEITSINTERESSIERTE

04/2019



## WENN DIE PSYCHE LEIDET

Süchte, Angststörungen oder schwere Depressionen können Prominente genauso treffen wie uns selbst. Anlaufpunkt in Braunschweig ist die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik. Lesen Sie unsere Titelgeschichte ab Seite 4.

### Außer Atem

Die Lunge ist ein sensibles, noch dazu lebenswichtiges Organ. Wegen der vielen unterschiedlichen Erkrankungen der Lunge sind Pflegende in der Pneumologie enorm gefordert. Hintergrundinfos liefert der Bericht ab Seite 20.



### 1025 SPENDER

mit Desinfektionsmittel für die Hände! Weitere eindrucksvolle Zahlen zu Hygiene im Klinikum Braunschweig ab Seite 28.

### FÜR KINDER

Rätselspaß & Spiele mit Klinikhund Nox: Auf den Seiten 15-18



## WUSSTEN SIE ...

... dass unsere stark vergrößerte Aufnahme etwas zeigt, was überlebenswichtig für den Menschen ist? Kleiner Tipp: Dieser winzige Bestandteil unseres Körpers findet sich im Blut, im Gewebe, in den Schleimhäuten und den Lymphknoten. Um die Auflösung zu erfahren, drehen Sie die Seite auf den Kopf.



## LESEN SIE MEHR:

Hilfe für die Psyche .....	04
Typisch Mann.....	10
Die etwas andere Pumpe.....	12
Umfrage: Mitarbeitende .....	14
PULS Kids .....	15
Pflegende in der Lungenklinik .....	20
Zusätzliches Elternzimmer .....	23
Neubau in Rekordzeit.....	24
Der Patientenbegleiter .....	26
Hygiene im Klinikum.....	28
Welches Thema wünschen Leser? ..	31
Mein neuer Anfang.....	32

**Auflösung:** Das Bild zeigt ein weißes Blutkörperchen. In der Medizin nennt man diese Zellen auch Leukozyten. Weiße Blutkörperchen haben die Aufgabe, Infekte abzuwehren.



# Herzlich willkommen!

Liebe PULS-Leserinnen und -Leser, woran denken Sie beim Stichwort Krankenhaus? Vielleicht an Bandscheibenvorfall, Herzbeschwerden oder einen entzündeten Blinddarm. Doch nicht nur der Körper kann erkranken, auch die Seele. Mitunter ist dies wenig sichtbar. Grund genug für einen genaueren Blick auf eine besondere Disziplin: Zum Klinikum Braunschweig gehört auch die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik. Sie besteht seit zehn Jahren. Aus diesem Anlass haben wir ihr unsere Titelgeschichte gewidmet.

PULS will hinschauen – auch auf Mitarbeitende, ohne die wir aufgeschmissen wären. Ich meine in diesem Fall unsere Patientenbegleiter, die Notfälle zu Untersuchungen fahren oder frisch Operierte vom OP-Saal auf die Station. Mit dem Rollstuhl und indem sie Betten durch Flure und um Ecken manövrieren. Patientenbegleiter müssen geschickt sein, genau, pünktlich. Einen von ihnen haben wir während seiner Schicht begleitet.

Einen Blick hinter die Kulissen gewähren wir auch bei weiteren Themen. Wann kommt eine Herz-Lungen-Maschine zum Einsatz und warum beteiligt sich das Klinikum an internationalen Studien? „Typisch Mann“ beleuchtet ein besonderes Phänomen: Denn Männer gehen selten zum Arzt. Oder erst dann, wenn aus Beschwerden echte Probleme geworden sind. Unsere Chefärzte erleben dies täglich.

Und wenn Sie sich fragen, ob man Hygiene sehen kann, lautet die Antwort „Ja“. In unserem Beitrag dazu haben wir etliche Maßnahmen für Sie visualisiert. Weil Bilder manchmal mehr sagen als 1000 Worte. PULS liefert beides, überzeugen Sie sich.



**Dr. Thomas Bartkiewicz**  
 Ärztlicher Direktor  
 Klinikum Braunschweig





## KLINIK ALS ANLAUFSTELLE

# HILFE FÜR DIE PSYCHO

Depression, Angststörung, Sucht, Psychosen: Auch die Seele kann erkranken. In dieser Phase des Lebens ist qualifizierte Hilfe und fachliche Expertise notwendig – so wie in der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik.

**Autorin:** Prem Lata Gupta

# CHE



© tomap49 | iStockphoto.com: © Jean GUICHARD, Gisela Schober, Gregg DeGure, Evening Standard, Mathis Wienand | gettyimages

# K

Krankheiten unterscheiden nicht nach Rang und Namen: US-Superstar Lady Gaga litt unter Angstzuständen, die englische Premierministerin Margaret Thatcher erkrankte an Demenz. Winston Churchill plagten Depressionen. TV-Koch Tim Mälzer erlitt 2006 einen Burn-out, und Sänger Peter Maffay konnte früher von Whiskey gar nicht genug kriegen. Was in den Medien für Schlagzeilen sorgt, gehört in der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Klinikums Braunschweig zum Alltag. „Hier, das hat einer unserer Patienten gemacht“, sagt Stationsleiterin Cornelia Bastian und zeigt auf ein Bild. Darauf ist ein trauriger Mann zu sehen, der am Fenster sitzt. Seine einzige Gesellschaft ist ein Hybridwesen, halb Engel, halb Teufel. Es streckt ihm eine Flasche entgegen: „66 %“ steht darauf. Cornelia Bastian arbeitet schon jahrelang mit Kranken zusammen, die alkohol- oder tablettenabhängig sind. Außerdem ist sie als besonders qualifizierte Pflegekraft für eine weitere Station verantwortlich, die Gerontopsychiatrie. Die Senioren, die hier behandelt werden, leiden beispielsweise an Demenzerkrankungen, Verwirrheitszuständen oder altersbedingter Depression. Beide Stationen, die 21 und 22, beherbergen völlig unterschiedliche Patientengruppen und liegen doch eng beieinander.

Seit ihrer Gründung vor zehn Jahren hat sich die Klinik sukzessive vergrößert: Neben Psychiatrie und Psychotherapie gehört inzwischen auch die ►



## „ICH WAR GENIAL“

### Begegnung mit einer Patientin der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Anfangs ist ihr Lächeln schüchtern, dann kann sie sogar lachen. Dabei weiß Tanja\*, dass sie seit ihrem 20. Lebensjahr an einer bipolaren Störung leidet, eine andere Bezeichnung für manisch-depressiv: Auf übertriebene Hochstimmung folgen schmerzliche Tiefs. Tanja, eine Frau in mittleren Jahren, sagt: „Eigentlich bin ich zurückhaltend.“ In ihren manischen Phasen aber sprudelt sie über beim Reden, „ich war zeitweise genial im Job“ – und bekam Komplimente dafür. Doch die Spirale dreht sich weiter bis zur maßlosen Selbstüberschätzung, dann folgt der Absturz in die Depression. „Ich stelle mir das vor wie bei einem Star, der früher ganz oben war und von dem jetzt keiner mehr etwas wissen will“, sagt sie.

### Keine Achterbahnfahrt mehr

Doch selbst die Hochphasen hatten immer negative Anteile, dann war sie besserwisserisch, manchmal äußerst aggressiv gegen ihren Lebenspartner und ihr engstes privates Umfeld. Auch Kaufräusche – ein oft typisches Merkmal für die Krankheit – hat sie durchlebt. Oder in einer psychischen Anwendung geglaubt, Kontakt zum Jenseits zu haben. „Das ist eigentlich spannend“, schmunzelt die 49-Jährige. Auf diese Erfahrung verzichtet sie inzwischen bewusst. Seit ihr beruflich eine Entlassung drohte, achtet Tanja sehr auf ihre Stimmungen und ihr Verhalten. Sie ist medikamentös gut eingestellt, dafür ist sie dankbar. Während der vergangenen Jahre wurde sie nur noch ambulant behandelt. Ihr Leben ist keine Achterbahnfahrt mehr, ihr Gefühlslieben spielt sich in einem überschaubaren Korridor ab. „So bin ich glücklicher.“

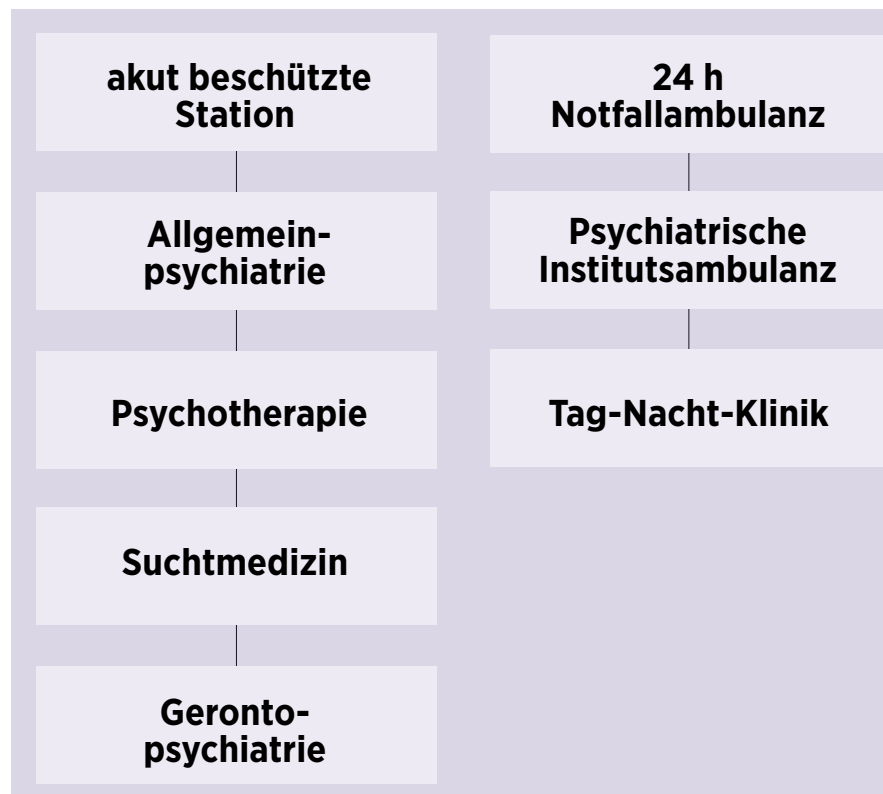
\* Name von der Redaktion geändert

- ▶ Behandlung von psychosomatischen Störungen zum Aufgabenspektrum. An zwei Standorten zählen aktuell 150 Mitarbeitende zum multiprofessionellen Team der Klinik: Ärzte und Psychologen, spezialisierte Pflegekräfte, Sozialarbeiter, Beschäftigungs- und Physiotherapeuten. „Wir verfolgen ein berufsgruppenübergreifendes Konzept“, sagt Privatdozent Dr. Alexander Diehl. Denn einerseits versteht sich die Klinik als Schutzraum, als Rückzugsmöglichkeit für stark belastete oder psychisch erkrankte Menschen, „aber wir arbeiten sehr alltagsorientiert“, so der Chefarzt. Auf dem Weg der Besserung zu sein bedeute unter anderem auch, wichtige Behördengänge zu unternehmen oder Kontakt zum Arbeitgeber zu suchen. „Dabei begleiten unsere Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen die Patienten zum Teil.“

### Medikamente und Gespräche

Die Klinik bietet 127 stationäre, 20 teilstationäre und außerdem ambulante Therapieplätze. In dem modernen, hellen Klinkergebäude am Standort Salzdhlu-

## KLINIK FÜR PSYCHIATRIE, PSYCHOTHERAPIE





*„Viele Menschen sind betroffen. Psychiatrische Erkrankungen lassen sich heute gut behandeln.“*

Privatdozent Dr. Alexander Diehl,  
Leiter der Klinik für Psychiatrie,  
Psychotherapie und Psychosomatik

mer Straße befinden sich Stationen für allgemeine und Akutpsychiatrie, eine Station für Suchttherapie, eine Station für Psychotherapie und eine für Gerontopsychiatrie. Die Behandlung besteht stets in einer Kombination von Psychotherapie und Medikamentengabe. Der Chefarzt: „In keiner Station wird ausschließlich medikamentös behandelt, keine beschränkt sich nur

auf psychotherapeutische Angebote.“ Die Klinik behandelt Menschen mit Depressionen und mit Burnout, Angst- und Panikstörungen, manisch-depressive Erkrankungen, beginnende und ausgeprägte Psychosen, Demenzerkrankungen, Delir und andere Hirnfunktionsstörungen, Suchterkrankungen durch Alkohol-, Schmerz- und Schlafmittelmisbrauch. Es gibt eine Notfall-Ambulanz, die rund um die Uhr besetzt ist. Nicht zu verwechseln mit der psychiatrischen Institutsambulanz: Letztere muss man sich wie eine Praxis vorstellen, die ambulante Therapie und Sprechstunden anbietet.

Am Standort Celler Straße befindet sich eine eigene Station mit 34 Betten für psychosomatisch erkrankte Patientinnen und Patienten. Viele von ihnen haben nachgewiesenermaßen eine körperliche Erkrankung, doch die daraus resultierende psychische Belastung geht über das Normalmaß hinaus. Die leitende Psychologin Dr. Nina Rösser pendelt zwischen den Standorten Celler Straße und Salzdahlumer Straße. Sie verweist auf das Konzept, therapeutische Einzelgespräche und Gruppenangebote zu kombinieren sowie den Tag zu strukturieren. „Jeder Patient hat jeden Tag feste Termine, es soll kein Leerlauf entstehen“, sagt sie. Vielmehr gilt es, erkrankten und belasteten Menschen – oftmals nach längerer Zeit wieder – Strukturen zu vermitteln.

### Ein straffer Stundenplan

Jeder Patient und jede Patientin erhält ein individuelles Programm: Dazu gehört, über sich selbst und mit anderen zu sprechen, sich unter Anleitung auszutauschen, etwa in der Motivations- oder in der Problemlösegruppe, Kognitivtraining, seinen Körper zu spüren beim Sport, die eigene Kreativität bei der Arbeit an der Werkbank oder mit Ton zu erleben. „Der Vorteil einer stationären Behandlung ist, dass wir durch unser multi- ▶

## UND PSYCHOSOMATIK

### Abteilung für Psychosomatik

Auch kreative Tätigkeiten helfen den Erkrankten bei der Genesung.





◀▲ Stationsleiterin Cornelia Bastian arbeitet seit Jahren in der Psychiatrie. Im Foyer des Klinikstandorts Salzdahlumer Straße hängen von einer Künstlerin gestaltete Fische.

► professionelles Team Synergieeffekte erzeugen, wie sie bei einer ambulanten Therapie nicht denkbar sind“, erklärt Dr. Nina Rösser. Unverzichtbarer Baustein ist die Arbeit der Physio- und Ergotherapeuten. „Wir gehen in den Garten, wir spielen Badminton mit den Patienten, machen Wassergymnastik, üben Bewegungskoordination“, zählt Kim Kruse auf. Die Ergotherapeutin führt in einen Raum, in dem Bilder an der Wand und Mobiles von der Decke hängen, Skulpturen stehen neben Ge-

fäßen mit unzähligen Pinseln. Sie erläutert: „Was kann ich?“ – sich dessen bewusst zu werden sei ein ganz wesentlicher Schritt.

### Bundesweit einmaliges Angebot

Die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am Klinikum Braunschweig setzt auf Qualität. „Demenz kann bei uns auf Universitätsniveau diagnostiziert werden“, so Privatdozent Dr. Alexander Diehl. Besonders ist auch die sogenannte Psychiatrische Kurz-Psychotherapie, ein modulares Programm, mit dem sich „in relativ kurzer Zeit therapeutisch recht viel erreichen lässt“. Ein Angebot der Braunschweiger ist bundesweit einmalig: die Tag-Nacht-Klinik. Sie hilft Psychiatrie-Patienten, sich schrittweise in ein wieder gesundes Leben vorzutasten. Tagsüber findet Therapie statt, wenn sie wollen, können sie zu Hause übernachten oder aber in der Klinik, in der ihnen ein Zimmer zur Verfügung steht. Der Chefarzt: „Diese Freiheit zu wählen bedeutet Sicherheit in einer Phase, in der sich Patienten noch nicht komplett stabil fühlen.“

Ihn freut, dass zum jährlichen Sommerfest auch ehemalige Patienten kommen. Sein Appell an all jene, die sich in seelischer Hinsicht gefeit fühlen: „Viele Menschen sind betroffen – psychiatrische Erkrankungen stellen weder einen Makel noch eine Charakterschwäche dar. Sie lassen sich heute gut behandeln.“ ◆



**17,8 MILLIONEN MENSCHEN**

sind in Deutschland von einer psychischen Erkrankung betroffen, jedoch nur knapp 19 Prozent suchen sich medizinische Hilfe.

Quelle: Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde





## Ulrich Heller verabschiedet

Nach fast 18 Jahren Tätigkeit als Pflegedirektor wurde Ulrich Heller (Zweiter von rechts) in den Ruhestand verabschiedet. Oberbürgermeister Ulrich Markurth (links), Aufsichtsratsvorsitzender des Klinikums, würdigte Heller mit den Worten „Sie waren stets ein exzellenter und harter Streiter für die Sache“. Klinikum-Geschäftsführer Dr. Andreas Goepfert (rechts) lobte Heller als einen „Pflegedirektor alter Schule, mit viel Geist und viel Seele, der alle und alles im Blick“ gehabt habe, und der Ärztliche Direktor Dr. Thomas Bartkiewicz (Zweiter von links) hob Hellers Weitsicht in der Umsetzung von interprofessioneller Zusammenarbeit hervor.



Im Juli hat das Institut für Mikrobiologie, Immunologie und Krankenhaushygiene (IMIK) sein 50-jähriges Bestehen gefeiert. Die mehr als 70 Mitarbeitenden sind für die Labordiagnostik in den Bereichen Klinische Chemie, Serologie, Hämatologie, Gerinnung, Mikrobiologie und Krankenhaushygiene zuständig.



## TOP-MEDIZINER 2019

Chefärzte des Klinikums wurden erneut in die FOCUS-Ärzteliste „Top-Mediziner 2019“ aufgenommen. Ausgezeichnet wurden Prof. Dr. Peter Hammerer, Klinik für Urologie und Uroonkologie, Privatdozent Dr. Wolfgang Harringer, Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie, Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann, Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie, Prof. Dr. Max Reinshagen, Klinik für Gastroenterologie und Diabetologie, sowie Prof. Dr. Dr. h. c. Guido Schumacher, Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie.

## Neue Broschüre

In seiner neuen Broschüre „Wertschätzung, Toleranz und Respekt“ rückt das Klinikum Braunschweig gegenseitige Wertschätzung, einen respektvollen Umgang und Toleranz als Säulen der täglichen Arbeit in den Fokus. „Dieses gilt sowohl für unsere Beschäftigten im Umgang miteinander als auch gegenüber unseren Patientinnen und Patienten“, sagt Andrea Koch (Bild), Gleichstellungsbeauftragte des Klinikums. Der Blick für Situationen, in denen Diskriminierungen stattfinden, solle geschärft werden.



## Mit 3-D ins Herz

Seit Juni können im Klinikum Braunschweig Eingriffe am Herzen mithilfe einer 3-D-Videoskopie minimal-invasiv durchgeführt werden. „Eingriffe mit Endoskopen sind bei uns schon lange üblich“, so Dr. Marcel Ansar, Oberarzt der Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie. „Das neue Gerät liefert aber durch die 3-D-Technik Bilder mit räumlicher Tiefe, was uns einen besseren Überblick über das Operationsfeld gibt.“

## Herzenssache

# DIE ETWAS ANDERE PUMPE

Wenn unser wichtigstes Organ stillsteht, kann das dramatische Folgen haben. Nicht so beim Einsatz einer Herz-Lungen-Maschine. Am Klinikum Braunschweig nutzen Chirurgen ein besonderes Modell.

**Autorin:** Prem Lata Gupta

**H**erzchirurgie hat martialische Komponenten, etwa wenn durch einen Thoraxsperrer der geöffnete Brustkorb auseinandergezogen wird. Aber sie steht auch für Millimeterarbeit: Vorsichtig und dennoch geschickt führt der Chirurg am OP-Tisch die Nadel durch das offene Ende eines Venenstücks, das seine gegenüberstehende Kollegin mit einer Art Pinzette festhält, und verbindet es mit der Hauptschlagader. Um so genau wie möglich arbeiten zu können, tragen beide Lupenbrillen. Gleich ist es geschafft, der Arzt hat durch eine

**900**

**EINGRIFFE**

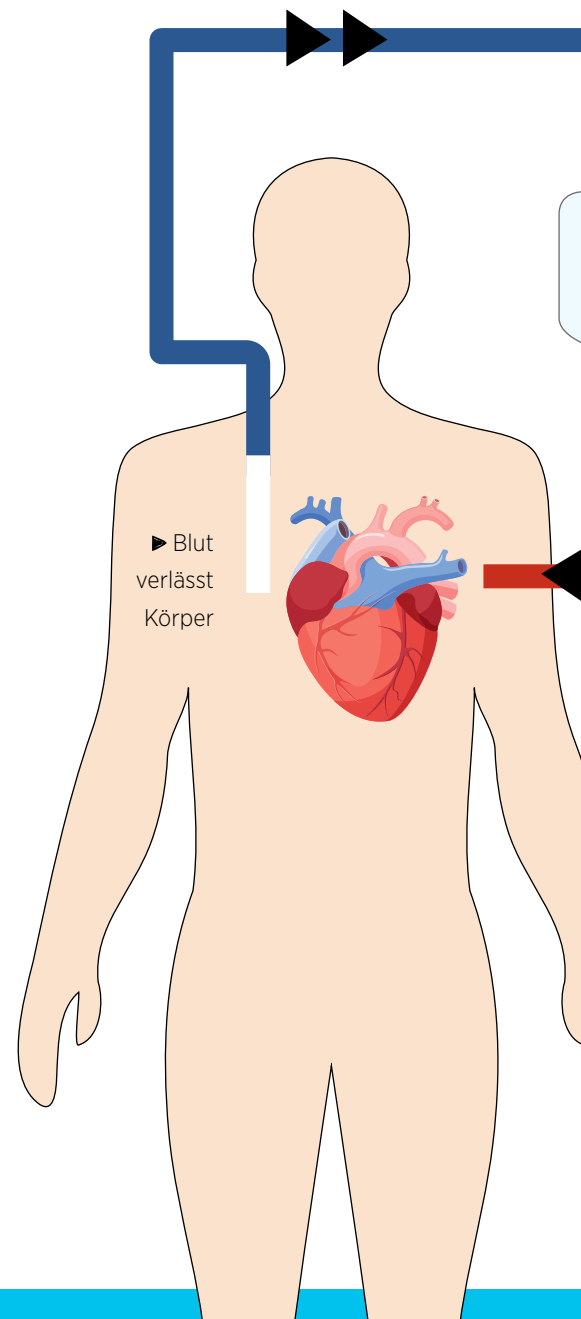
jährlich erfordern den Einsatz einer Herz-Lungen-Maschine am Klinikum Braunschweig.

Bypass-Operation eine Umgehung zwischen Koronargefäß und Aorta geschaffen. Das dafür notwendige Venenmaterial stammt aus dem Körper des Patienten, es wurde seinem Bein entnommen. Dank der neuen Verbindung kann der

bereits geschädigte Muskel nun wieder ausreichend mit Blut versorgt werden. Doch dieser Kunstgriff bei dem hier liegenden Infarktpatienten wäre nicht denkbar ohne ein Wunderwerk der Technik – die Herz-Lungen-Maschine.

### Kardiotechniker entwickelt minimal-invasive Maschine

Während das Herz vom Blutkreislauf getrennt ist, übernimmt die Herz-Lungen-Maschine die Aufgabe zweier lebenswichtiger Organe. Sie leitet das Blut aus dem Körper, befreit es von Kohlendioxid und reichert es mit Sauerstoff an, im nächsten Schritt wird das Blut in den Körper zurückgepumpt. Herr über diese Maschine ist Kardiotechniker Uwe Schönrock. Im Gegensatz zu den Chirurgen, dem Anästhesisten und der OP-Pflegefachkraft richtet sich sein Blick nicht auf das vorübergehend stillgelegte Herz, sondern auf mehrere Bildschirme, über die er viele Werte wie die Zirkulation des Blutes, die Sauerstoffsättigung oder die Gerinnungsfähigkeit beobachtet. Schönrock hat eine minimal-invasive Herz-Lungen-Maschine entwickelt. Minimal-invasiv bedeutet in diesem Fall nicht kleine Schnitte, sondern ein verkleinertes System, das auf ein zwischengeschaltetes Gefäß als Auffangbehälter für das



Blut verzichtet. Vorteil: „Das geschlossene System kommt mit nahezu 50 Prozent weniger Fremdoberfläche aus als eine konventionelle Herz-Lungen-Maschine, das vermindert die Gefahr von entzündlichen Reaktionen.“ Luft im Blut ist auch ein Risikofaktor, dafür hat Schönrock einen Ultraschalldetektor integriert: Dieser reagiert sofort, die Umdrehungszahl der Blutpumpe fährt zurück, eine Klemme schließt sich und die Luftbläschen werden mittels Vakuum entzogen.

### Neue Technik reduziert Komplikationen

Der Kardiotechniker steht mit seiner Ausrüstung direkt neben dem OP-Tisch,



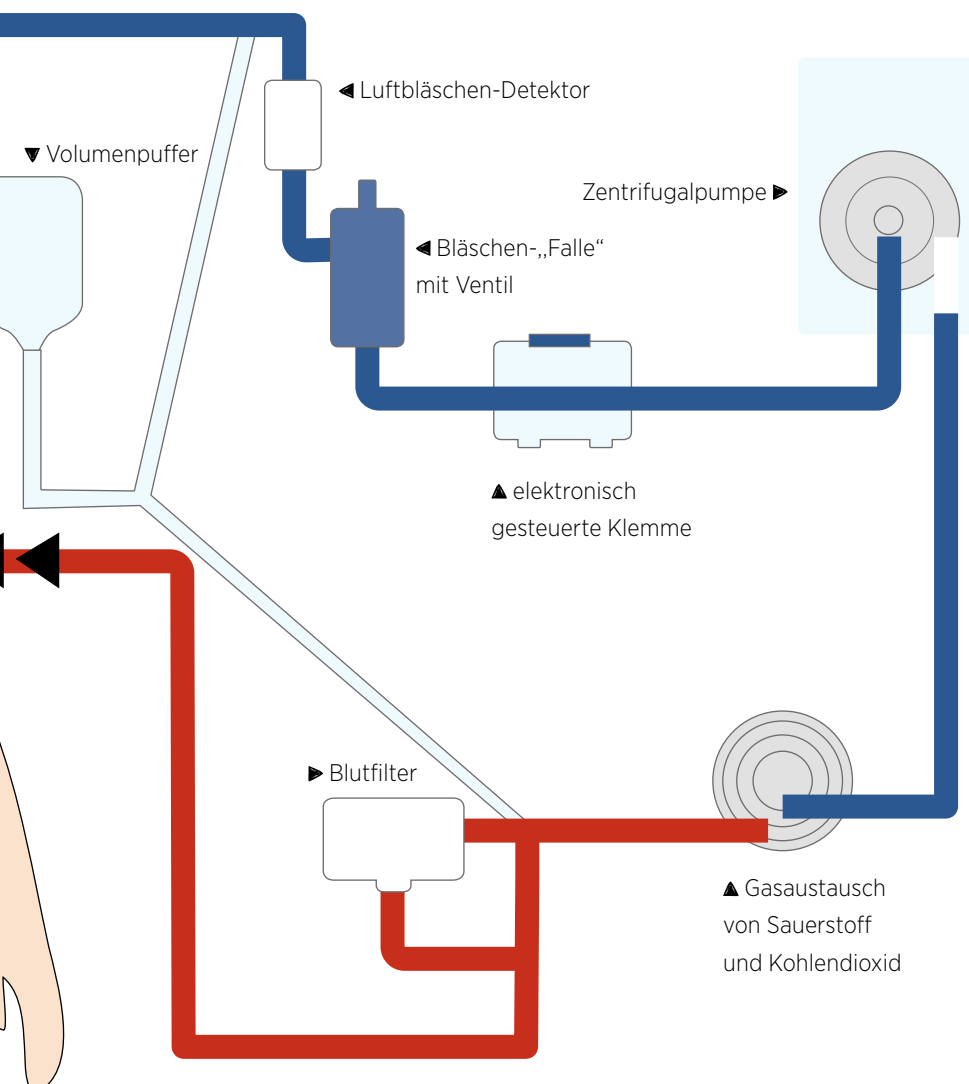
◀ Experten für die Herz-Lungen-Maschine am Klinikum: Oberarzt Aschraf El-Essawi (links) und Kardiotechniker Uwe Schönrock.

die Signale sind kurz, jeder weiß, was zu tun ist. Er erzählt: „Das ist eine Zusammenarbeit, die hohe Präzision erfordert. Die Beteiligten verstehen sich oft genug ohne Worte. Der Chirurg öffnet die Hand

und die OP-Schwester reicht ihm das richtige Instrument.“

Schönrock ist froh, dass ihn Privatdozent Dr. Wolfgang Harringer als Chefarzt der Herzchirurgie vor Jahren ermutigt hat, ein verändertes System zu entwickeln. Ein großer Verfechter der minimal-invasiven Herz-Lungen-Maschine am Klinikum Braunschweig ist Oberarzt Aschraf El-Essawi. Er gehört zu den 30 Experten weltweit, die sich intensiv mit dem System befassen. Selbstbewusst erklärt er: „Wir konnten eine Gesamtentwicklung beeinflussen“, denn seit 20 Jahren etwa gehe der Trend zu verkleinerten Maschinen. Auch bei den konventionellen Maschinen übrigens, die es am Klinikum ebenfalls gebe. Das minimal-invasive Modell zeichne sich aber durch besondere Vorzüge aus: Das Herz werde weniger geschädigt, die Wahrscheinlichkeit von Herzrhythmusstörungen sinke. Vor allem seien Bluttransfusionen weitaus weniger häufig notwendig.

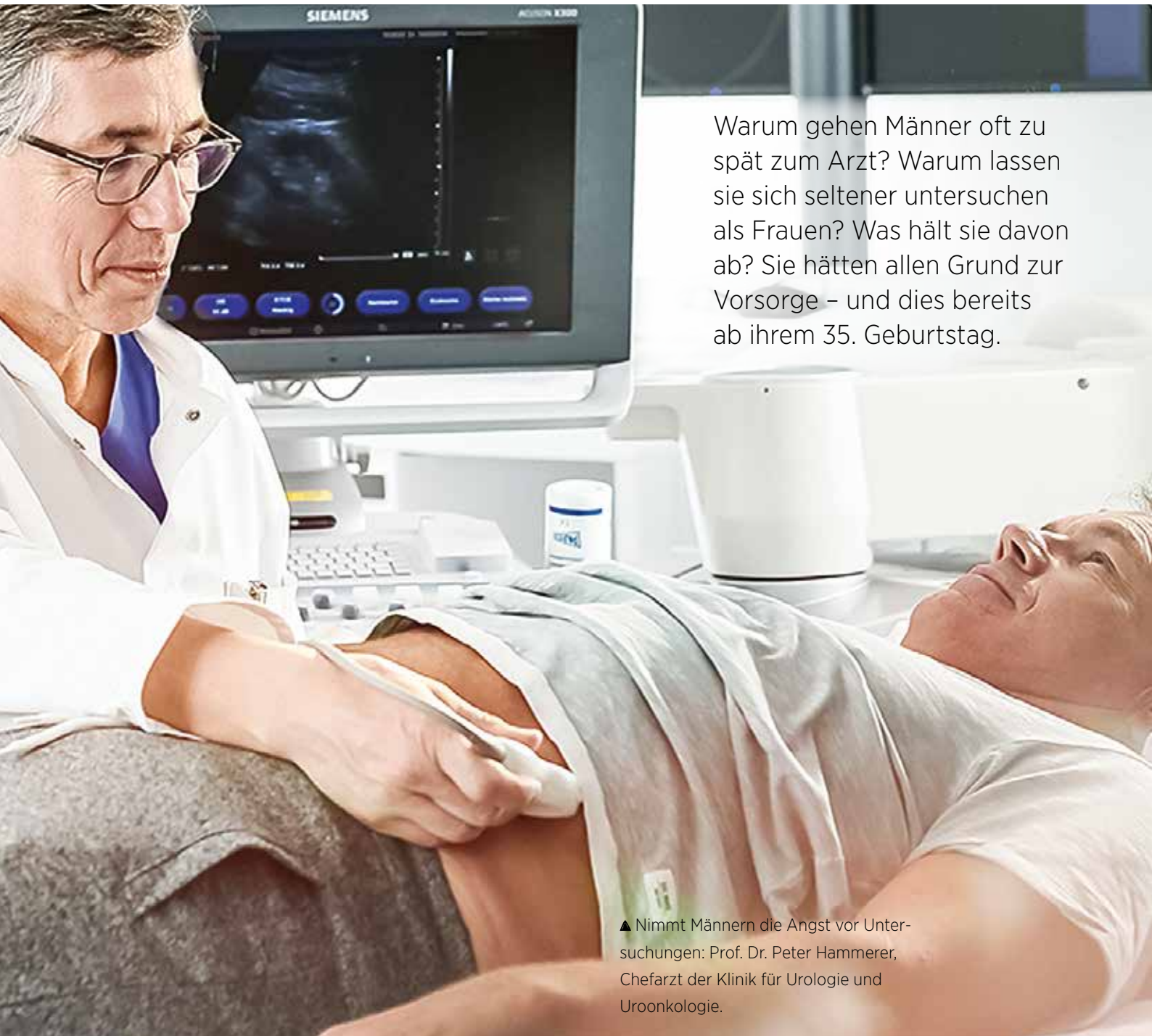
Nach einer Studie im Jahr 2010/2011 zur Leistungsfähigkeit der minimal-invasiven Herz-Lungen-Maschine nimmt das Klinikum Braunschweig aktuell an einer Untersuchung mit 3500 Patienten aus Europa, Kanada und Australien teil: Sie soll weitere aussagekräftige Daten liefern. El-Essawi: „Neben koronaren Bypass-Operationen nehmen wir auch kompliziertere Eingriffe mithilfe unserer Maschine vor – zugunsten des Patienten, denn er profitiert von einer Optimierung des gesamten Verlaufs.“ ◆





Männergesundheit

# AUCH MÄNNER WERDEN KRANK



Warum gehen Männer oft zu spät zum Arzt? Warum lassen sie sich seltener untersuchen als Frauen? Was hält sie davon ab? Sie hätten allen Grund zur Vorsorge – und dies bereits ab ihrem 35. Geburtstag.

▲ Nimmt Männern die Angst vor Untersuchungen: Prof. Dr. Peter Hammerer, Chefarzt der Klinik für Urologie und Uroonkologie.

**Autorin:** Rebekka Neander

**E**igentlich ist es ganz einfach: Wer frühzeitig zum Arzt geht, kann Schlimmeres verhindern. Früherkennung fördert insbesondere bei Krebserkrankungen eine gute Prognose für eine Genesung. Doch einige Zahlen sprechen eine ganz andere Sprache: Nach einer Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gehen 67 Prozent aller Frauen regelmäßig zu Vorsorgeuntersuchungen, jedoch nur 40 Prozent der Männer. Doch warum ist das so? Und: Darf das so?

„Nein“, lautet die vehemente Antwort von Prof. Dr. Matthias Heintzen. Der Chefarzt der Klinik für Kardiologie und Angiologie am Klinikum Braunschweig hat wenig Verständnis für all die Klischees der vermeintlich starken Männer, die keinen Schmerz kennen und sich nur ungern mit der Verletzlichkeit und Vergänglichkeit ihres Körpers beschäftigen wollen. Auch wenn der Mediziner die Ursache für diese Entwicklung vielleicht noch zu erklären vermag. „Da sind Frauen durch die regelmäßigen gynäkologischen Untersuchungen viel offener eingestellt und einfach an die Selbstkontrolle gewöhnt.“ Um im Bereich der Herz-Kreislauf-Erkrankungen möglichst früh etwaige Fehlentwicklungen gleich im Keim zu ersticken, würde er Männer am liebsten bereits ab ihrem 35. Geburtstag regelmäßig in der Grundvorsorge sehen. „Ja, das klingt früh, aber es wäre wirklich besser.“

### Sport ist beste Vorbeugung

Denn wer früh erfährt, dass er sich verschlechternde Blutdruck-, Blutzucker- und Blutfettwerte hat, kann gegensteuern. „Wenn es in der Familie bereits Herzinfarkte oder andere Herz-Kreislauf-Erkrankungen gegeben hat, sollte man erst recht seine Werte im Auge haben“, betont Prof. Dr. Heintzen. Oft lässt sich schon durch kleine Veränderungen viel erreichen. „Regelmäßige Bewegung, gesunde Ernährung, Verzicht auf das Rauchen“, zählt der Kardiologe auf. Dem Sport misst er dabei die Hauptrolle zu. „Wer sich viel bewegt und regelmäßig ins Schwitzen kommt, reguliert damit viele andere Dinge automatisch gleich mit.“ Der Körper habe dann Appetit im richtigen Maß und die Lust am Rauchen schwinde in der Regel.

Prof. Dr. Peter Hammerer kann seinem Kollegen darin nur zustimmen. Der Chefarzt der Klinik für Urologie und Uroonkologie am Klinikum Braunschweig weiß aus vielen Patientengesprächen, wie sehr das Themenfeld der Urologie für viele Männer noch immer schambesetzt sei. „Sie möchten nicht darüber sprechen, dass sie beispielsweise Probleme mit dem Wasserlassen haben oder dass ihre

Erektionsfähigkeit nachgelassen hat.“ Viele Männer ahnten nicht, dass sie sich damit unnötig in Gefahr bringen.

### Symptome nicht verdrängen

„Wenn sie erstmals an sich entdecken, dass sich etwas verändert, machen sich viele Männer weis, das gehe schon von alleine wieder weg“, sagt Prof. Dr. Hammerer. Diese Einstellung sei fatal. „Ab dem 45. Geburtstag sollten sich Männer mindestens alle zwei Jahre beim Urologen durchchecken lassen. Wenn es in der Familie bereits Erkrankungen in diesem Organbereich gegeben hat, sogar jährlich.“ Die Liste ernst zu nehmender Frühsymptome ist umfangreich. Ein dünner werdender Harnstrahl beispielsweise werde am Anfang gerne verdrängt. „Dies



▲ Rät zur Vorsorge im Bereich der Herz-Kreislauf-Erkrankungen: Prof. Dr. Matthias Heintzen, Chefarzt der Klinik für Kardiologie und Angiologie.

kann aber zum vollkommenen Harnstopp eskalieren mit womöglich nachhaltigen Schäden für Nieren und Blase.“ Veränderungen der Prostata müssen bei einer guten Früherkennung kein schlimmes Ende nehmen. Dies gelte auch für Krebserkrankungen. „Im Frühstadium können wir in der Operation alle wichtigen Nerven schonen, und der Patient muss keine Angst um seine Erektionsfähigkeit haben“, betont Prof. Dr. Hammerer.

Ebenso wichtig sei die ehrliche Selbstkontrolle zur Vorbeugung von Hodenkrebs. „Doch leider werden Männer nicht schon in der Jugend dazu angeleitet, sich selbst kontrollierend abzutasten, so wie es Frauen lernen zur Früherkennung von Brustkrebs.“ Nicht jeder tastbare Knoten sei sofort Krebs. „Oft sind es gutartige und völlig unproblematische Zysten, die leicht entfernt werden können.“ Der erfahrene Urologe gibt seinen Patienten deshalb einen Gedanken mit auf den Weg. „Stark ist und bleibt, wer an seine Gesundheit denkt.“ ◆

© Christoph Köster, © Peter Sierigk

# WENN ICH EINEN WUNSCH FREI HÄTTE ...

Jeder Mensch hat Träume oder ganz persönliche Anliegen. Wir haben Mitarbeitende des Klinikums Braunschweig gebeten, für PULS ihren besonderen Wunsch zu formulieren.



... DANN WÜNSCHE ICH MIR EINE HOHE BETEILIGUNG AN DER GRIPPESCHUTZIMPFUNG 2019/2020.

**Dr. Gesa Horst-Schaper,**  
Leitende Ärztin Institut für Arbeitsmedizin,  
Arbeitssicherheit und Umwelt



... dann würde ich mir für alle Kulturen und Religionen dieser Welt mehr Toleranz und Frieden wünschen!

**B. Sc. Reha-Psychologin  
Isabelle Wüstefeld,**  
Psychoonkologischer Dienst



... dann wünsche ich mir, dass ich gesund bleibe, wenn ich ab 2020 zu Hause bin.

**Susanne Kirchhof,**  
Chefarztsekretärin Unfall-  
chirurgie & Orthopädie

... würde ich mir wünschen, Saxofon spielen zu können.

**Yvonne Becker,**  
Apothekerin, Abteilungsleiterin  
Medizinproduktlogistik &  
-information

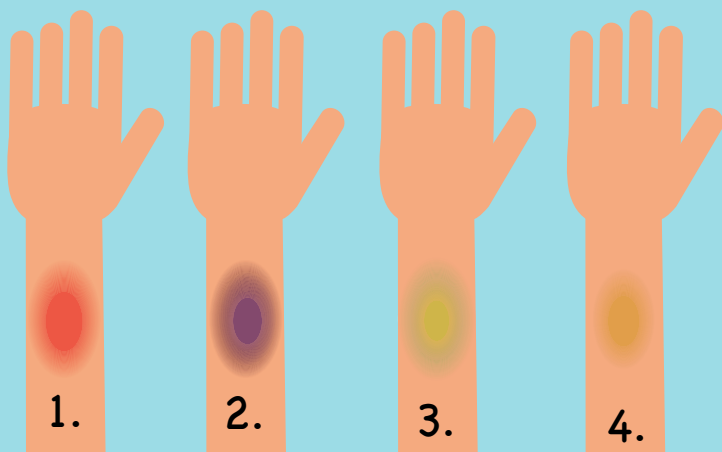


... dann sollte der Mensch immer im Vordergrund stehen.

**Christian Rost,**  
Fachkraft für Arbeits-  
sicherheit, Institut für  
Arbeitsmedizin, Arbeits-  
sicherheit und Umwelt



# PULS Kids



Dr. Wolfgang Eberl

## Warum bekommt man blaue Flecken?

Wenn du dir das Knie aufschlägst, entsteht eine Schürfwunde, aus der es ein bisschen blütet. Beim blauen Fleck entsteht eine Verletzung nach einem Sturz oder Stoß hingegen unter der heil gebliebenen Haut: Ein sogenannter Bluterguss bildet sich in einer tieferliegenden Gewebeschicht. Das durch die Verletzung unter der Haut ausgelaufene Blut ist rot, und so schimmert der Fleck anfangs auch rot (1.). Doch dein Körper beginnt sofort mit der Heilung und fängt an, das Blut Schritt für Schritt in seine Bestandteile zu zerlegen und abzubauen. Daher wechselt der Bluterguss auch die Farbe: Er wird zuerst blau (2.), weil dein Körper ihm Sauerstoff entzieht und er fester wird.

Später dann wird er grün (3.) und gelb (4.), bevor er ganz verschwindet.

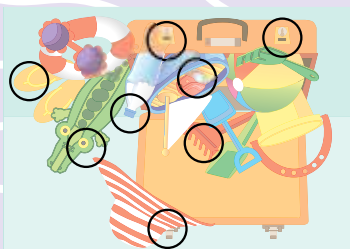
Hallo, ich bin Nox, der Therapiehund im Klinikum. Hast du im Sommer auch so viel Spaß draußen gehabt? Klar, dass man beim Toben und Ballspielen auch mal hinfällt. Alles halb so wild: Warum man blaue Flecken bekommt, erklärt dir hier Dr. Eberl. Ich trainiere übrigens mehrmals die Woche auf einem Sportplatz, dass ich keinem Ball hinterherjagen darf. Das ist ganz wichtig für meine Arbeit, denn hier im Klinikum darf ich nicht plötzlich aufspringen und losrennen.





## SPIELE IM SAND

Nutze die vorgeschlagenen Farben, um das Mädchen und den Jungen auszumalen. Und welcher Schatten passt zu den beiden Kindern?



Auflösung: Beim Ausmalbild ist Schatten C richtig. Nur die Spinne hat acht Beine.

Hier wartet wieder viel Rätselspaß auf euch! Wenn ihr gerne malt, zählt, genau hinschaut und ratet, ist das fast ein bisschen wie Schule. Ich gehe übrigens jedes Jahr eine Woche lang zur Schule, meist im Sommer. Dann besuche ich meinen Lehrer in Rostock und lerne viel Neues von ihm. Für meine Grundausbildung als Therapiehund habe ich 380 Ausbildungsstunden bekommen. Puh, das waren ganz schön viele ...

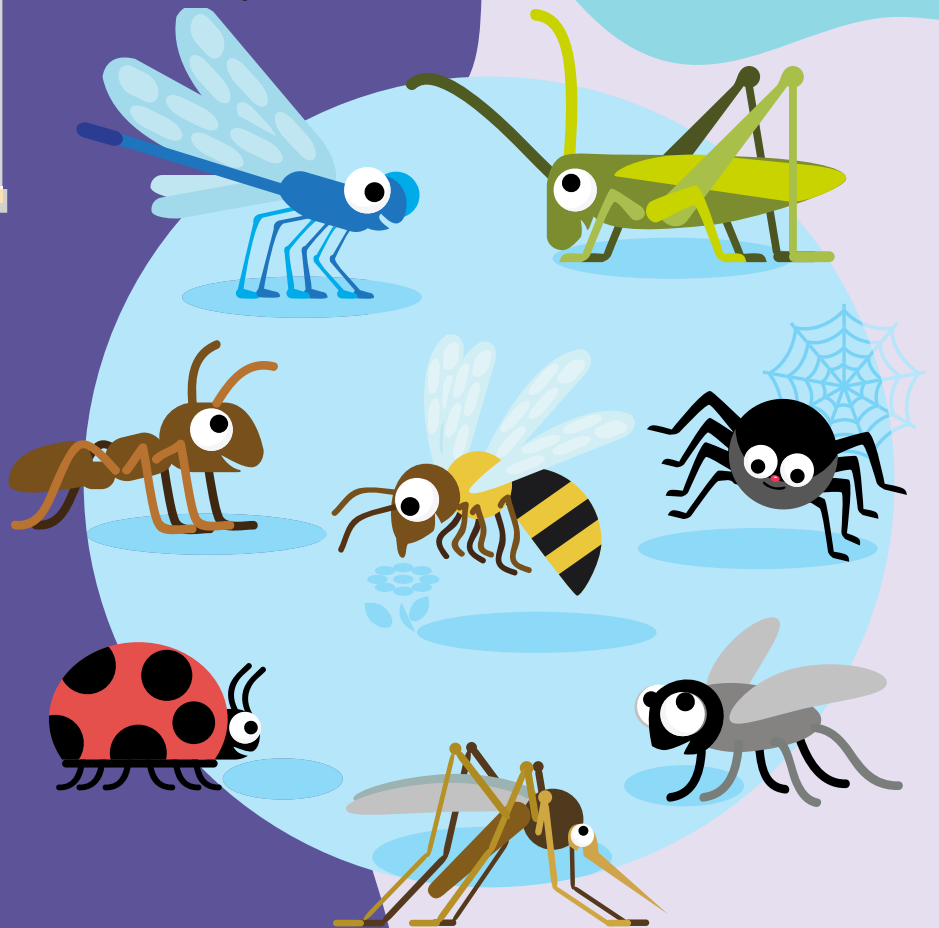
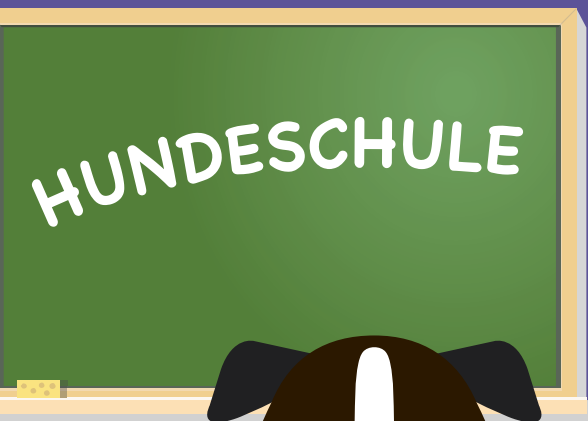


## KOFFERPACKEN FÜR DEN SEE

### UND DAS GROSSE KRABBELN

Für Spiel und Spaß am Badesee brauchst du ganz viele Sachen: das aufblasbare Krokodil, den Wasserball, Sandeimer, Schaufel und, und, und ... Die Bilder oben sind nicht ganz genau gleich. Findest du die acht Fehler?

Klein, aber oho sind die kleinen Krabbeltierchen hier unten, doch nur eines hat acht Beine. Kannst du es entdecken? Die Lösungen findest du unten links.





# WAFFELN MIT KÜRBISKERN-DIP

Eine Empfehlung aus unserer Krankenhausküche

## Zutaten für 8 Waffeln

250 g Süßkartoffeln, 100 g durchwachsener Speck, 4 Eier, 2 EL Quark, 30 g Grieß, 100 g Mehl, Salz, Pfeffer, Muskat

## Zutaten für den Dip

400 g Magerquark, 4 EL Kürbiskerne, 25 g Rucola, Salz, Pfeffer, 3 EL Kürbiskernöl, 80-100 ml Mineralwasser mit Kohlensäure

## Zubereitung für die Waffeln

Süßkartoffeln waschen und nass in Alufolie wickeln. Im vorgeheizten Backofen bei 220 °C Heißluft auf dem Rost mindestens 50 Minuten garen. Später pellen und mit der Gabel fein zerdrücken. Den Speck fein würfeln und in der Pfanne knusprig braun braten. Die Eier trennen. Die Eiweiße steif schlagen. Die Süßkartoffeln mit Eigelb, Speck, Quark, Grieß und Mehl verrühren und mit Salz, Pfeffer und Muskat abschmecken. Eischnee vorsichtig unterheben. Das Waffeleisen vorheizen und mit Öl einpinseln. Jeweils zwei Esslöffel Teig hineingeben und in etwa fünf Minuten goldbraun backen.

## Zubereitung für den Dip

Die Kürbiskerne in der Pfanne ohne Fett rösten, abkühlen lassen und grob hacken. Rucola waschen und fein schneiden. Den Quark mit Mineralwasser glatt rühren. Kürbiskerne, Kürbiskernöl und Rucola zugeben. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die Waffeln mit Dip servieren und genießen!



## Unser Buchtipp

Der Frosch und seine Freunde spielen, bis es dunkel wird. Als der Frosch mit einer Laterne zurück zu seinem Teich springt, entdeckt er ein Monster, erschreckt sich und läuft schnell zu seinen Freunden.

Jedes Mal, wenn er nun mit seinen Freunden zum Teich kommt, wird das Monster größer und größer. Auf einmal aber erkennen sie, dass die Dunkelheit ihnen nur einen Streich spielt ...

In der Kinderbücherei des Klinikums (Pavillon, Station K6) kannst du noch viele weitere Bücher ausleihen: montags von 14 bis 16 Uhr, donnerstags von 9 bis 11 Uhr.



„W-w-wer hat schon Angst im Dunkeln?“  
(ab drei Jahren),  
M. Christina Butler,  
Jane Chapman,  
Loewe Verlag,  
ISBN: 978-3-7855-8632-7,  
6,95 Euro

Also, die Waffeln aus Süßkartoffeln sehen superlecker aus, die würde ich gern mal probieren. Wir Hunde sind aber Fleischfresser. Das hat die Natur so eingerichtet. Ich mag gerne Hühnchen. Und ich nage gerne an Knochen herum. Meine 42 Zähne wollen was zu tun haben. Hundebabys werden wie Menschenbabys ganz ohne Zähne geboren. Als kleine Welpen wachsen dann bei ihnen die Milchzähne, die später genau wie bei euch erst wackeln und dann ausfallen.



# WAS BEDEUTET EIGENTLICH ...?

Viele Begriffe in der Medizin sind für den Laien nur schwer zu verstehen. Einige werden Ihnen auch in dieser Ausgabe von PULS begegnen. Wir haben sie für Sie übersetzt.

## BORE-OUT-SYNDROM

Die Symptome des Bore-out-Syndroms werden ähnlich wie die des Burn-out-Syndroms beschrieben. Zu ihnen gehören Niedergeschlagenheit, Depressionen, Antriebs- und Schlaflosigkeit, aber auch Tinnitus, Infektionsanfälligkeit, Magenbeschwerden, Kopfschmerzen und Schwindelgefühle. Dabei fühlen sich Betroffene jedoch nicht überfordert, sondern haben das Gefühl, das Leben ziehe an ihnen vorbei. Aus dem Gefühl der Ohnmacht, das bei länger anhaltender Unterforderung und Langeweile entsteht, können sich Symptome einer Erschöpfungsdepression entwickeln. ◆



## KÄNGURU-METHODE

Bei der Känguru-Methode wird ein Neugeborenes Haut an Haut auf den Oberkörper eines Erwachsenen gelegt. Sie findet heute weite Verwendung in der Betreuung von Frühgeborenen. Die Methode geht zurück auf den kolumbianischen Arzt Edgar Rey Sanabria, der den Mangel an Brutkästen und Betreuungspersonal auszugleichen versuchte. Wurden zunächst nur Frühgeborene damit versorgt, fand die Methode später auch Verwendung bei Normalgeborenen. Frühgeborene, die mit der Känguru-

Methode versorgt werden, haben eine höhere Überlebenschance und sind weniger anfällig für schwere Krankheiten. ◆



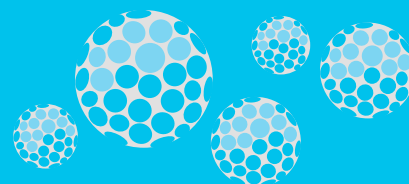
## LUNGENVOLUMEN

Größenangaben der Atmung zeigen, wie leistungsfähig unsere Lunge ist. Atemluft bezeichnet die je Atemzug eingeatmete und ausgeatmete Menge von etwa 0,5 Litern beim erwachsenen Menschen in Ruhe. Das Atemzugvolumen kann um weitere drei Liter erweitert werden, dabei handelt es sich um das Reservevolumen der Lunge. Zusammen ergibt dies bei einem durchschnittlichen Erwachsenen einen Vorrat von 3,5 Litern pro Atemzug, auch Vitalkapazität genannt. Manche Menschen haben bis zu sechs Liter Vitalkapazität. Mit etwa 20 Jahren liegt die durchschnittliche maximale Vitalkapazität bei drei bis vier Litern. Sie kann im Alter auf weniger als zwei Liter abfallen. ◆

## ANDROPAUSE

In der Andropause nimmt der Testosteronspiegel des Mannes rasch ab. Diese Lebensphase ist Bestandteil des Alterungsprozesses. Das „Klimakterium viri-

le“ des Mannes ist nicht das Pendant zu den Wechseljahren der Frau. Bei beiden handelt es sich zwar um eine hormonelle Umstellung in der Lebensmitte. Doch während bei der Frau danach die weiblichen Geschlechtshormone nicht mehr überwiegen, dominieren beim Mann die männlichen Geschlechtshormone dauerhaft. Als Symptome der Andropause gelten das Nachlassen der psychischen und physischen Leistungsfähigkeit, Schlafstörungen, Herzklopfen sowie eine Abnahme von Libido und Potenz. Sport und gesunde Ernährung helfen gegen-zusteuern. ◆



## MRSA

MRSA steht für „Methicillin-resistenter Staphylococcus aureus“. Der Staphylococcus aureus ist ein bei vielen Menschen vorhandenes Bakterium, das insbesondere Wundinfektionen verursachen kann, vom einfachen „Pickel“ bis hin zu schweren Knochen- und Gelenkinfektionen oder gar Blutvergiftungen (Sepsis). Die sogenannten MRSA-Bakterienstämme sind gegen viele Antibiotika unempfindlich, also resistent geworden, was zu Problemen bei der Behandlung von Infektionen mit diesem Erreger führt. ◆

## Atemwegserkrankungen

# IM TEAMWORK LUFT HOLEN

Patienten, die nach Luft ringen, leiden körperlich. Und sie fürchten um ihr Leben. Was lässt sich für die Betroffenen tun? Fest steht: Die Herausforderungen sind für Pflegende in der Lungenheilkunde sehr ambitioniert.

**Autorin:** Rebekka Neander

**C**hronische Bronchitis, Lungenentzündung, Bronchialkarzinom, Mukoviszidose – es gibt viele Atemwegserkrankungen, die einen Krankenhausaufenthalt erfordern. Entsprechend umfangreich ist die Palette von Diagnoseverfahren und Therapien. Eines aber trifft auf alle betroffenen Patientinnen und Patienten zu: „Wenn diese Menschen unter akuter Luftnot leiden, müssen Pflegende die Situation sofort richtig einschätzen und sofort richtig handeln“, erklärt Philipp Seiler, Stationsleiter am Klinikum Braunschweig. Neben umfassendem Fachwissen ist für den Stationsleiter Empathie deshalb unabdingbar.

„Man muss auch ohne Worte des Erkrankten verstehen können, wie es der Person geht“, sagt Seiler. Für Missverständnisse sei keine Zeit. Seit zehn Jahren ist Philipp Seiler an der Lungenklinik am Klinikum Braun-

schweig tätig. Er hat sich weiterbilden lassen zur Fachkraft für Leitungsaufgaben in der Pflege. „Was wir hier brauchen“, sagt der Stationsleiter, „sind motivierte und engagierte Pflegende, die sich für den Fachbereich mit seinen Patienten interessieren.“ Die Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich, so Seiler, sind umfangreich.

### Tägliches Time-out für das ganze Team

Inzwischen gibt es die Fachweiterbildung zum Atmungstherapeuten (siehe Interview auf Seite 20) oder auch zur onkologischen Fachkraft für die Pflege von Krebskranken. „Zu den Besonderheiten in unserem Fachbereich gehört die Kooperation vieler verschiedener Berufsgruppen“, so Seiler. Neben dem Pflegedienst zählen dazu der ärztliche Dienst, Atmungstherapeuten und Psycho-Onkologen sowie Krankengymnasten und der Sozialdienst. Spezielle Case-Manager unterstützen das multiprofessionelle Team, da bei ihnen alle Fälle der Behandlung organisatorisch zusammenlaufen. „Wir kommen deshalb an jedem Tag zu einer 30-minütigen Besprechung zusammen, einem sogenannten Team-Time-out, bei dem wir den Fall eines jeden Patienten mit Vertretern aller Berufsgruppen gemeinsam besprechen.“

Mehr noch: „Es bedarf großen Fingerspitzengefühls, wenn es beispielsweise um den Befund einer möglichen Krebserkrankung geht“, sagt Nadine Ihlenburg. Sie ist Pflegende in der Lungenklinik und verfügt zusätzlich über eine zweijährige onkologische Fachweiterbildung. Nadine Ihlenburg gehört seit den ersten Tagen zum





◀ Stationsleiter Philipp Seiler: Er hält ausgewiesene Fachkenntnis und Einfühlungsvermögen im Umgang mit Patienten für unverzichtbar.

Team des Lungenkrebszentrums. Sie übernimmt spezielle Aufgaben und betreut beispielsweise jene, die nach der Bronchoskopie der Atemwege auf das Ergebnis der Gewebeuntersuchung warten. Von Krebs könne erst dann gesichert ausgegangen werden, wenn es die Gewebeuntersuchung bestätigt hat, so Ihlenburg. Diese Übergangszeit „ist immer eine Gratwanderung“. Die Reaktion der Betroffenen sei ganz unterschiedlich. „Manche verdrängen es komplett, andere sind sehr emoti-

onal.“ Gleiches gelte für die Angehörigen. „Wichtig ist, dass wir Zeit für Gespräche haben.“

### **Komplikationen schnell erkennen**

Ebenso komplex ist die Betreuung von Menschen, die unter Mukoviszidose leiden. Die Krankheit gilt derzeit als unheilbar. „Betroffen sind von der Zystischen Fibrose neben der Lunge auch die Bauchspeicheldrüse, die Leber, der Darm und die Fortpflanzungsorgane“, ▶



▲ Stationsleiter Philipp Seiler mit seinen Kolleginnen Franziska Lippe und Andrea Seiler (links).

- erläutert Alina Wübbena-Mecima. Ursprünglich ausgebildete Palliativ-Care-Pflegekraft, hat sie sich für die Pflege von CF-Patienten weiterbilden lassen. Aktuell befindet sie sich in der Fachweiterbildung zur onkologischen Fachpflegenden.

Grundproblem der CF-Betroffenen ist ein deutlich zäherer Schleim als bei Gesunden. „Die Hygiene und das sehr schnelle Erkennen von Komplikationen sind deshalb zwei der zentralen Aspekte in der Pflege dieser Patienten“, sagt Wübbena-Mecima. Chronischer Husten, häufig wiederkehrende Lungenentzündungen und Luftnot verbunden mit Sauerstoffmangel gehören in der Pneumologie zu den häufigsten Beschwerden dieser Erkrankung. „Man kann diese Krankheit nicht heilen, wohl aber ihren Verlauf verzögern“, sagt die Pflegenden. Betroffene müssten über viele Details genau Buch führen. Sie nehmen pro Tag je nach Beeinträchtigung zwischen 20 und 60 Tabletten.

„Aufgrund des zähen Schleims in den Atemwegen tragen CF-Patienten oft Keime in sich“, erläutert Alina Wübbena-Mecima. Sowohl der Schutz anderer Patienten als auch der CF-Betroffenen selbst ist deshalb immens wichtig. Das Tragen von Mundschutz, Kittel und Handschuhen gehört zu einer von vielen Schutzmaßnahmen. Überdies die Aufklärung aller Beteiligten auch im Umfeld der Patienten zum notwendigen Höchstmaß an Hygiene.

Die CF-Expertin. „Viele Betroffene steuern ganz gezielt nur noch solche Krankenhäuser an, in denen sie wie hier sicher sein können, dass die krankheitsbedingten Besonderheiten sofort erkannt werden.“ ◆

# 20

## BIS 60

Tabletten täglich nehmen an Mukoviszidose Erkrankte ein.

# DIE KRAFT WIEDERFINDEN

Atmungstherapeut Stefan Rydberg im Interview



**Was gehört zu Ihren Aufgaben?** Ich habe mich als Pflegefachkraft über eine Weiterbildung zum Atmungstherapeuten ausbilden lassen. Die Aufgaben sind immens. Wir haben hier Patientinnen und Patienten mit chronischen obstruktiven Lungenerkrankungen wie COPD, solche mit Tumorerkrankungen oder betreuen auch jene, die nach langer Zeit unter Beatmung wieder an das eigenständige Atmen herangeführt werden müssen.

**Welche Rolle spielen technische Hilfsmittel?** Viele Patientinnen und Patienten benötigen aufgrund ihrer Erkrankung Sauerstoffzufuhr und andere Hilfsmittel wie Heimbeatmung und Inhalationsgeräte. Da gilt es für mich anhand vieler Parameter zu ermitteln, wie hoch beispielsweise die Sauerstoffsättigung sein muss.

**Welche Tipps geben Sie den Patientinnen und Patienten?** Bewegen Sie sich! Viele haben Angst vor Luftnot und bewegen sich deshalb nicht. Außerdem kostet sie der Kampf um die Atmung ungeheuer viel Kraft. Ein Teufelskreis. Denn die Bewegung ist es, die sie langfristig die Lebensqualität wieder steigern kann. Wir zeigen den Betroffenen deshalb unter anderem besondere Atem-Übungen oder Stellungen im Sitzen, Stehen und Liegen, in denen das Atmen leichter fällt. Bereits auf der Intensivstation können sie an sogenannten Bettfahrrädern ihre Muskulatur und den Kreislauf mobilisieren.

# DIE NÄCHSTE STUFE

Braunschweiger Unternehmer mit ganz viel Herz: Dank einer großzügigen Spende kann der Förderverein ein viertes Elternzimmer einrichten.

**W**enn das eigene Kind viel zu früh geboren wird oder – schlimmer noch – an Krebs erkrankt, gehört dies zu den wahrscheinlich sorgenvollsten Situationen, die Eltern durchleben. Kaum einen Moment möchte man sein Kind während dieser Zeit alleine lassen müssen. Doch auf Eltern-Aufenthalte sind viele Krankenhäuser nur sehr begrenzt eingestellt. Im Klinikum Braunschweig konnten jetzt aufgrund einer großzügigen Spende ein zusätzliches Elternzimmer geschaffen sowie die bereits bestehenden drei Räume besser ausgestattet werden.

„Wir haben diese Spende dem Fleisch- und Wurstwarenfabrikanten Christoph Gmyrek zu verdanken“, berichtet Christine Wolnik. 15 000 Euro, so die Vorsitzende des Fördervereins des Klinikums Braunschweig, habe Christoph Gmyrek bei einer Treppenhausparty eines Unternehmerstammtischs gesammelt und dem Förderverein zur Verfügung gestellt. Er hatte einen guten Grund dafür: „Herr Gmyrek ist selbst vor Kurzem Vater geworden und fühlte sich mit seiner jungen Familie im Klinikum sehr gut aufgehoben.“ Von diesem positiven Gefühl habe er etwas zurückgeben wollen.



Es geht nicht um Komfort, betont Christine Wolnik. Da die Räume nicht besonders groß seien, wurden die Möbel eigens angefertigt. „Durch die Spende können wir jetzt alle vier Zimmer auch mit einem kleinen Kühlschrank ausstatten.“ Sinn dieser Unterbringung sei nicht nur, dass die Eltern nahe ihren Kindern sein könnten, ohne – andernfalls zuweilen nötig – auf einer Matte neben dem Patientenbett zu schlafen. „Es ist auch wichtig, dass sich betroffene Mütter und Väter untereinander austauschen können“, erklärt die Vereinsvorsitzende. ◆

►  
Frühchen-  
Mutter Nicole  
Leder (von  
links) mit  
Dr. Jost  
Wigand  
Richter,  
Stations-  
leiter Frank  
Pohlmeier  
und Christine  
Wolnik.



## JEDER EURO ZÄHLT

Wer den Förderverein finanziell unterstützen möchte, kann eine Summe auf das Spendenkonto überweisen:

IBAN: DE86300606010003387402

BIC: DAAEDEDXXX





## Lungenklinik

# VOM BAUEN IN REKORDZEIT

Nächsten Mai soll die neue Lungenklinik in Betrieb gehen – nach nur 13 Monaten Bauzeit. Mithilfe vorgefertigter Segmente ließ sich der Prozess beschleunigen. Der Komplex setzt sich aus 152 Raummodulen zusammen.

**Autorin:** Prem Lata Gupta



## HEUTE AN MORGEN DENKEN

Aktuell wird eine Verbindung zwischen der neuen Lungenklinik und einem älteren Gebäudeflügel des Standorts Salzdahlumer Straße geschaffen. Doch die gerade angestrebte Nutzung wird kein Dauerzustand sein. Der Transformationsprozess des Klinikums Braunschweig, der auf eine Reduzierung der Standorte abzielt, behandelt das Haus als Interimsgebäude. Schon jetzt sieht die Planung vor, die Lungenklinik im Jahr 2026 in den dann fertiggestellten Neubau Süd umziehen zu lassen. Und dort, wo zunächst im Mai 2020 die Lungenklinik ihren Betrieb aufnimmt, wird dann die Tag-Nacht-Klinik für psychisch erkrankte Patientinnen und Patienten einziehen. Diese befindet sich bis dahin noch am Standort Celler Straße.

**E**twa 7000 Quadratmeter Fläche auf drei Etagen: Die moderne Lungenklinik schafft neue Kapazitäten. Viele Leser erinnern sich, dass 2016 überraschend das St.-Vinzenz-Krankenhaus schließen musste. Friedrich Prem, Geschäftsbereichsleiter Bau & Technik, erklärt: „Wir vom Klinikum Braunschweig haben versucht, das aufzufangen. Aber angesichts bestehender Flächendefizite war das eine sehr komplexe Aufgabe.“ Nun also wird alles besser. Aktuell entsteht der Neubau: Die

Planung sieht eine pneumologische Ambulanz, Untersuchungs- und Behandlungsräume im Erdgeschoss vor, die Patientenzimmer befinden in den Etagen darüber. Derzeit stehen Container auf dem Klinikgelände, in denen die Räumlichkeiten in zwei Varianten getestet wurden. 89 Betten wird die Lungenklinik haben, diese Zahl splittet sich in 71 Allgemein- und zehn Intensivpflegeplätze sowie acht Betten im Schlaflabor.

Die Investitionssumme für die Klinik inklusive technischer Ausstattung beträgt 37,9 Millionen Euro. Um den Bau zu beschleunigen und die Kosten im Griff zu halten, wurde auf eine Unterkellerung verzichtet. Gebäudeteile kommen als fertige Module aus Süddeutschland – die größten sind mehr als 20 Meter lang. Während sie gefertigt wurden, fanden schon die Arbeiten am Fundament statt. Das spart Zeit und Geld. Aber es ermöglicht auch durch die industrielle Vorfertigung „eine höhere Qualität als in traditioneller Bauweise“, unterstreicht Friedrich Prem. Weiterer Vorteil: Durch den hohen Vorfertigungsgrad lässt sich der Baulärm minimieren, das ist wichtig für den angrenzenden Klinikbetrieb. ◆



▲ Prototyp für eine von zwei Raumvarianten.





Immer im Einsatz

# MIT PATIENTEN UNTERWEGS

Patientenbegleiter im Klinikum bringen erkrankte Menschen per Rollstuhl oder mit deren Bett von A nach B. Einer von ihnen ist Matthias Witte – PULS zeigt seinen Arbeitstag.



**Autorin:** Prem Lata Gupta

**P**ausenlos im Haus unterwegs, rund 800-mal am Tag im Einsatz, eingeteilt in Schichten: Allein am Standort Salzdhahmer Straße sind es 51 Männer und Frauen, die sich um den Transport der Patientinnen und Patienten innerhalb des Hauses kümmern. Ein schönes Stück Arbeit, auch für Matthias Witte. Der

43-jährige Patientenbegleiter hat ursprünglich Tischler gelernt, seit drei Jahren ist er dabei. Er mag seinen Job. Er schätzt „den dauernden Kontakt zu Menschen. Auch das Team ist sehr nett.“ Gemeinsam unterstützen Matthias Witte und seine Kollegen das medizinische Personal: Ohne sie müssten Pflegekräfte die Patienten zu Untersuchungen fahren oder aus dem OP holen.



## EIN FRISCHES BETT BESORGEN

Ein Neuzugang braucht ein frisches Bett: Matthias Witte holt es aus dem Lager, das sich im dritten Stock des Klinikums befindet. Per Joystick steuert er einen sogenannten Betten-Mover, dabei treibt ein Elektromotor das Möbel an. So werden die Patientenbegleiter auf langen Wegen innerhalb des Hauses oder bei schwergewichtigen Patienten körperlich entlastet.

► Jede Anforderung auf dem Diensthandy enthält umfangreiche Details.







### GUTE LAUNE IST WICHTIG

Transport von der Station für Innere Medizin liegend zum EKG. Ab und zu muntert Matthias Witte die Patientinnen und Patienten auf. Optimismus findet er wichtig, „gerade weil mir bewusst ist, dass sich Menschen im Krankenhaus in einer besonderen Situation befinden“. Allerdings kann er nicht warten, bis die Untersuchung beendet ist. Das wäre zu viel Leerlauf, es wartet schon der nächste Job. Ein anderer Kollege wird nachher kommen und den Patienten zurückbringen.

### ZEIT FÜR EINE PAUSE

Eine schnelle Tasse Kaffee zwischendurch. Mehr ist zeitlich nicht drin. Matthias Witte flachst mit seiner Kollegin Katrin Baasner rum. Sie ist eine der vier weiblichen Patientenbegleiter. Das Kabelgewirr im Hintergrund gehört zu den vielen Diensthandys, denn diese müssen immer geladen sein. Manche Patientenbegleiter haben sogar ein zusätzliches Handy dabei – für den Fall, dass der Rettungshubschrauber im Anflug ist. Es dient der Kommunikation mit dem Piloten, der sich kurz vor der Landung meldet.

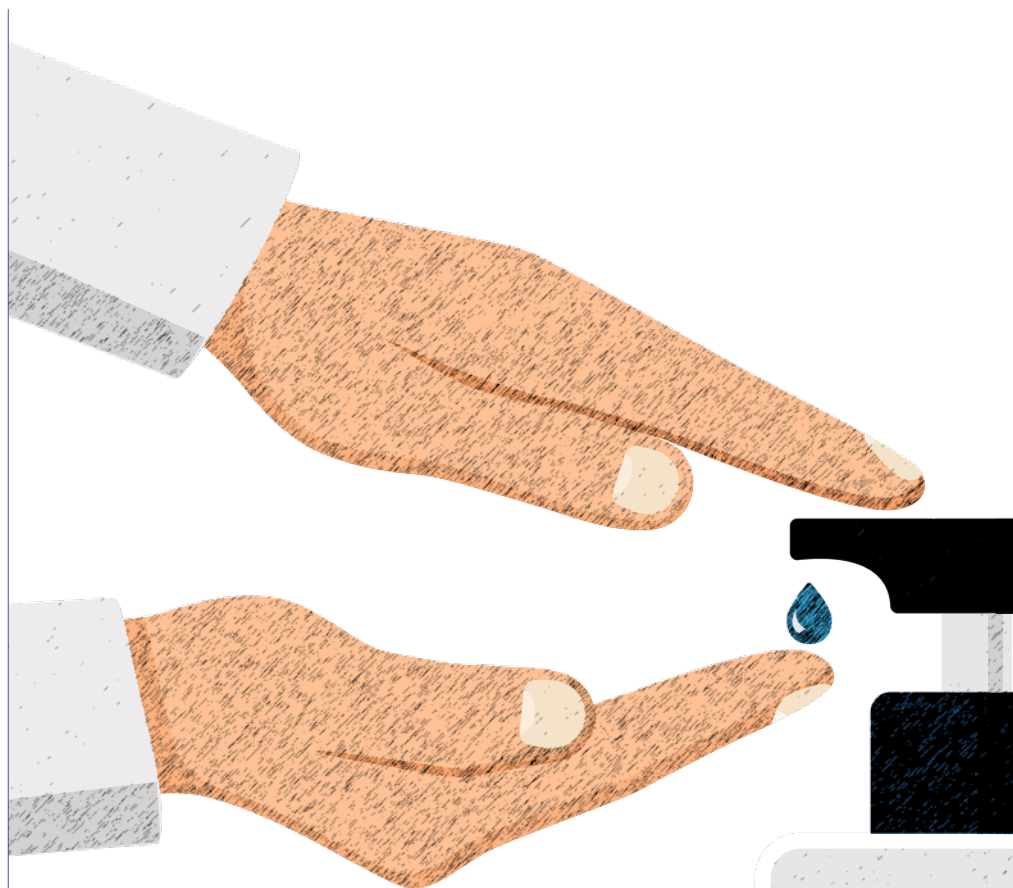
### IMMER PÜNKTLICH SEIN

Ein Transport vom Untersuchungsraum zurück ans Bett per Rollstuhl gehört zu den einfachsten Aufgaben. Matthias Witte jedoch ist geschult: Er begleitet auch Erkrankte, die unterwegs mit Sauerstoff versorgt werden müssen. Zu seinen Pflichten gehört außerdem, Anti-Dekubitus-Matratzen vorzubereiten, damit Patienten sich nicht wundliegen. Er versteht sich nicht als bloßer Chauffeur von A nach B, sondern will Service bieten. Sein Anspruch: „Ich versuche immer, Termine einzuhalten. Die Patienten sollen möglichst keine Wartezeiten haben und nicht lange auf dem Flur rumstehen.“ ◆

## Hygiene

# EIN KLARES ZIEL

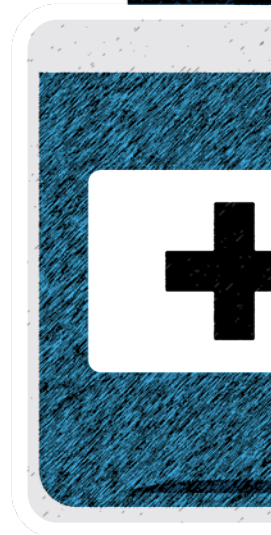
Ziel der Krankenhaus-  
hygiene ist die  
Vermeidung von in der  
Klinik erworbenen  
Infektionen. Dabei  
arbeiten mehrere  
Fachbereiche eng  
zusammen. Die  
Krankenhaushygiene  
als klinikeigenes  
Institut nimmt hierbei  
eine Schlüsselrolle ein.  
Denn trotz größter  
Sorgfalt ist es  
praktisch unmöglich,  
alle Infektionen im  
Krankenhaus zu  
verhindern. Eine Reihe  
von Maßnahmen kann  
jedoch dazu beitragen,  
das Risiko so gering  
wie möglich zu halten.



## 1025

### DESINFEKTIONSMITTELSPENDER

für die Reinigung der Hände sind in den Bereichen angebracht, in denen Patienten versorgt werden. Denn Händehygiene ist eine einfache und effektive Maßnahme, um einer Übertragung vorzubeugen und Infektionen zu vermeiden.



## 150

**KONTROLLUNTERSUCHUNGEN** allein der Luftqualität haben im Jahr 2018 in den 31 Operationssälen des Klinikums durch die Krankenhaushygiene stattgefunden. Auch die Wasserqualität wird regelmäßig überprüft.

## 57 KÖPFE



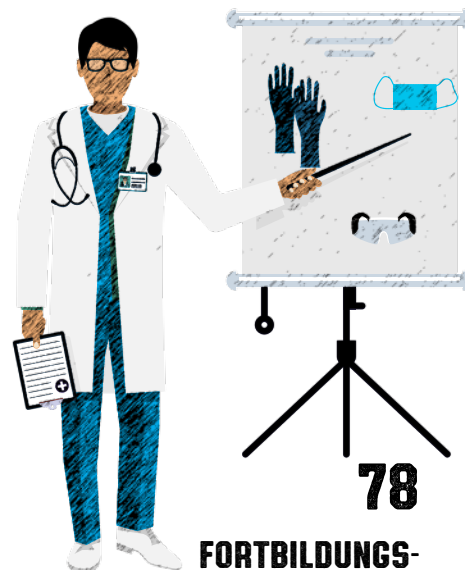
zählt die Hygienekommission des Klinikums. Ihr gehören neben hygienebeauftragten Ärzten, ferner leitende Mitarbeitende aus den



27

**BEGEHUNGSPROTOKOLLE**

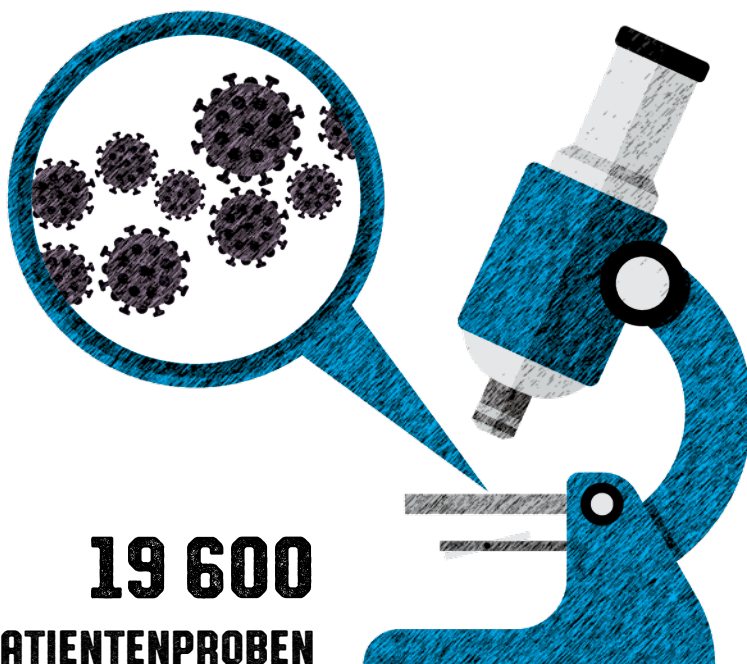
wurden 2018 gefertigt: Bei den angemeldeten Kontrollgängen sollen Mängel festgestellt, Fragen geklärt sowie der Fortbildungsbedarf vor Ort eruiert werden. Auch externe Audits oder Begehungen durchs Gesundheitsamt werden von der Krankenhaus-hygiene begleitet.



78

**FORTBILDUNGS-  
VERANSTALTUNGEN**

gab es 2018 für Mitarbeitende, die in direktem Patientenkontakt stehen. Wichtige Themen: Hygiene der Hände, die persönliche Schutzausstattung sowie die Neuerungen in den Empfehlungen zur Hygiene des Robert-Koch-Instituts.



19 600

**PATIENTENPROBEN**

wurden 2018 bereits bei der Aufnahme genommen, um sogenannte Krankenhauskeime wie MRSA festzustellen. Denn in vielen Fällen bringen die Patientinnen und Patienten diese Keime mit in die Klinik. In 481 Fällen wurde MRSA identifiziert. Sofort konnten Vorsorgemaßnahmen getroffen werden.



der Betriebsleitung alle Mitarbeitenden der Abteilung Krankenhaushygiene und alle Bereichen Pflege, Arbeitsmedizin, Verwaltung, der Apotheke und Bau & Technik an.



# TERMINE

## SCHULUNG

### „Trau Dich“ – Coaching zum Helfen

**Kursleitung:** Oberärztin Dr. Karin Ritter und Heike Liersch-Fischer  
Bei der Schulung werden Maßnahmen zur Reanimation vermittelt.

**Ort:** Klinikum Braunschweig, Salzdahlumer Straße 90, 38126 Braunschweig, Klinik für Herz- und Gefäßerkrankungen, Sekretariat

**Anmeldung:** Telefon (0531) 595 2252 oder unter h.liersch-fischer@klinikum-braunschweig.de

◇ ◇ ◇

## ANGEHÖRIGENSCHULUNG

### Thema: „Der Schlaganfall“

**Termin:** Di, 10. September 2019, und Di, 8. Oktober 2019 | 16 bis 19 Uhr  
Die Schulung richtet sich an alle interessierten Angehörigen von Schlaganfallpatienten.

**Anmeldung:** Telefon (0531) 595-3172 oder -3171 | Ansprechpartnerinnen: Rita Groneuer, Anita Kronberg (Station C01), Janina Kitzmann (Station C02)

◇ ◇ ◇

## INFORMATIONSABEND

### „Schwangerschaft und Geburt“

**Termin:** Di, 17. September 2019, und Di, 15. Oktober 2019 | 19 bis 20:30 Uhr  
Informationsaustausch und „virtuelle“ Kreißsaalführung.

**Ort:** Großer Saal, Bildungszentrum, Klinikum Braunschweig, Naumburgstraße 15, 38126 Braunschweig

**Anmeldung:** keine

◇ ◇ ◇

Alle Veranstaltungen sind kostenlos.

## VORANKÜNDIGUNGEN

### „Psychiatrie und Orthopädie im Klinikum Braunschweig“

**Termin:** Di, 3. September 2019 | 17 bis 20 Uhr

**Ort:** BZV-Medienhaus, Hintern Brüdern 23, 38100 Braunschweig

◇ ◇ ◇

### „Tag der Patientensicherheit“

**Termin:** Di, 17. September 2019 | 18 Uhr

**Ort:** Verwaltungsgebäude des Klinikums Braunschweig (Konferenzbereich im EG), Freisestraße 9, 38118 Braunschweig

◇ ◇ ◇

### „Tag der offenen Tür“

**Abteilung für Plastische, Ästhetische und Handchirurgie im Klinikum Braunschweig**

**Termin:** Sa, 26. Oktober 2019

**Ort:** Klinikum Braunschweig, Holwedestraße 16, 38118 Braunschweig

◇ ◇ ◇

### „Weltschlaganfalltag“

**Termin:** Di, 29. Oktober 2019

**Ort:** Bildungszentrum des Klinikums Braunschweig, Naumburgstraße 15, 38124 Braunschweig

Weitere Informationen zu diesen Veranstaltungen in den nächsten PULS-Ausgaben

## TAG DER LUNGE



**Termin:** Sa, 21. September 2019, 10 bis 13 Uhr

### Vorträge und Referenten:

Vortrag: „Neue Therapien in der Lungenheilkunde“

Prof. Dr. Thomas Fühner, Chefarzt Klinik für Lungenerkrankungen und Beatmungsmedizin

Vortrag: „Früherkennungsscreening bei Lungenkrebs“

Nils Meyne, Oberarzt Klinik für Lungenerkrankungen und Beatmungsmedizin

Vortrag: „Update COPD“

Jörn Schröder-Richter, Oberarzt Klinik für Lungenerkrankungen und Beatmungsmedizin

### Informationsstände:

Handhabung der Inhalationsgeräte; Erstellen eines individuellen Inhalationsplans; NIV-Beatmung zum Ausprobieren (bitte Inhalationsmedikamente und Medikamentenplan mitbringen), Atmungstherapeuten Hayo Schrepper, Stephan Rydberg; Gestaltung einer aktiven Pause mit Atemübungen und atemerleichternden Positionen, Dörte Borns, Physiotherapeutin; Lungensportgruppe mit Pulsoxymeter; Peak-Flow-Messung, Deutsche Emphysemgruppe e. V.; Koronarsportgruppe; Firma Hempel Sauerstoff

**Ort:** Bildungszentrum des Klinikums Braunschweig, Naumburgstraße 15, 38124 Braunschweig

**Anmeldung:** keine



## FREUEN SIE SICH AUF DIE NÄCHSTE AUSGABE

### IMPRESSUM

Herausgeber:  
Städtisches Klinikum  
Braunschweig gGmbH |  
Freiseistr. 9/10 |  
38118 Braunschweig |  
Telefon (0531) 595-0 |  
E-Mail: magazin.puls@  
klinikum-braunschweig.  
de | www.klinikum-braun-  
schweig.de | Geschäfts-  
führung: Dr. med. Andreas  
Goepfert | Konzeption  
& Realisation: Madsack  
Medienagentur GmbH  
& Co. KG | August-Mad-  
sack-Straße 1 | 30559  
Hannover | Telefon: (0511)  
518-3001 | www.mad-  
sack-agentur.de | Chefre-  
daktion: Prem Lata Gupta |  
Redaktion: Thu Trang Tran  
(Klinikum Braunschweig) |  
Ann-Katrin Paske | Bianca  
Schmitz (MADSACK Me-  
dienagentur) | Schlussre-  
daktion: Prem Lata Gupta |  
Art Direktion: Sabine  
Erdbrink | Layout, Satz  
und Lithografie: Sabine  
Erdbrink, Claudia Fricke |  
Autoren: Prem Lata Gupta  
| Rebekka Neander | Titel-  
bilder: Jean GUICHARD,  
Gisela Schober, Gregg  
DeGuire, Evening  
Standard | gettyimages;  
illustrio | iStockphoto.com |  
Druck: Krögers Buch- und  
Verlagsdruckerei GmbH |  
Michael Hafemann |  
Industriestraße 21 |  
22880 Wedel |  
Telefon: (04103) 8080 |  
www.kroegerdruck.de |  
Auflage: 201.955  
Hinweis: In diesem Heft  
wird für Personen zumeist  
die männliche Form ver-  
wendet. Dies dient allein  
der textlichen Verein-  
fachung und der besseren  
Lesbarkeit. Weibliche Per-  
sonen sind gleichermaßen  
angesprochen.

**RUNDE SACHE** Die Braunschweiger lieben Eintracht – und das Klinikum stellt den Mannschaftsarzt für die Fußballer. Ein spannender Beitrag für Fans und auch Hobbysportler ♦ **NEUE DIMENSION** Jetzt sehen die Ärzte bei minimal-invasiven Herzeingriffen dank Videoskopie das Operationsfeld in 3-D. ♦ **PLÖTZLICH VERWIRRT** Patientinnen und Patienten auf der Intensivstation und frisch Operierte erleben manchmal Verwirrtheitsstände, auch Delir genannt. Angehörige wissen zu wenig darüber und reagieren bestürzt. PULS liefert wichtige Hintergrundinfos.

Die nächste Ausgabe von PULS erscheint am 30. Oktober 2019.

**BESTIMMEN  
SIE MIT!**

Entscheiden Sie mit,  
über welches Thema Sie  
in der nächsten Ausgabe  
gerne mehr wissen  
möchten.

### WAS MÖCHTEN SIE GERNE LESEN?

Für die nächste PULS-Ausgabe machen wir Ihnen drei Themenvorschläge (siehe unten). Äußern Sie Ihren Wunsch per E-Mail unter [magazin.puls@klinikum-braunschweig.de](mailto:magazin.puls@klinikum-braunschweig.de) oder schicken ihn uns auf einer Postkarte bis zum 10. September 2019 an das **Klinikum Braunschweig, Kommunikation und Medien, Freiseistraße 9, 38118 Braunschweig** zu. Wir werden über das meistgenannte Thema in der nächsten Ausgabe berichten.

#### A RISIKO DIABETES

Bereits Kinder sind gefährdet – nicht zuletzt durch stark zuckerhaltige Nahrung und frühe Neigung zu Übergewicht. Darum gilt es, gezielt gegenzusteuern.

#### B DARM IM STRESS

Blähungen, Leibschmerzen, Durchfall: Was lässt sich tun, um wieder ein gutes Bauchgefühl zu bekommen? Unsere Fachärzte geben wertvolle Ratschläge.

#### C DIAGNOSE RHEUMA

Bundesweit gibt es 17 Millionen Betroffene! Wie gut, dass die Rheumatologie des Klinikums eng mit niedergelassenen Ärzten zusammenarbeitet.



## Mein neuer Anfang

Eines Morgens sagte meine Frau zu mir: „Du hast ja ein ganz schiefes Gesicht.“ Als ich daraufhin in den Spiegel guckte, sah ich eine große Schwellung unterhalb vom Kinn. Mein Hausarzt überwies mich sofort zum HNO-Arzt, der schickte mich zum Radiologen. Als mein HNO-Arzt die Ergebnisse sah, sagte er gleich: „Das sieht nach einem bösartigen Tumor aus.“ Das war wie ein Schlag vor den Kopf.

Am Klinikum Braunschweig habe ich mich sofort wohl gefühlt. Bei der zweiten Besprechung sagte Prof. Gerstner, der Chefarzt der HNO-Klinik: „Wir reden hier tatsächlich über Krebs. Kann ich offen sprechen?“ Das konnte er. Er sagte mir, dass es sich um einen Tumor handele, es aber keine Metastasen gebe. Man könne operieren. Mir war sofort klar: Ich mache das. Ich wollte ja weiterleben.

Die Beratung und Aufklärung im Vorfeld war sehr offen und einfühlsam. Alles ging gut, allerdings waren die ersten Tage danach ziemlich hart. Im Frühling 2015 bin ich für drei Wochen in die Reha gegangen, unter anderem zur Sprach- und Schluckschulung. Das Leben

nach der Operation hat sich verändert. Essen und Trinken fällt schwerer. Denn bei der OP haben die Ärzte das Zäpfchen im Hals entfernen müssen. Ich würde sagen, das ist ein „Flurschaden“. Heute kann ich wieder voll arbeiten und eigentlich alles machen, was mir Spaß macht.

**Thomas Schlüter, 59 Jahre**